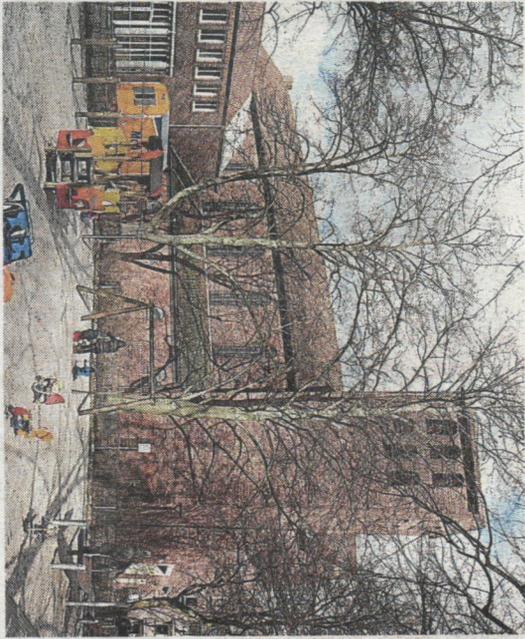


# Ein Glücksfall für die Montessorischule

## Dank der neuen Turnhalle in der Elisabethkirche muss der Sportunterricht nicht mehr wandern



Die Elisabethkirche wird von der „Leben in St. Elisabeth GmbH“ bald zur Turnhalle umgebaut.

RMS06 K+V1

Foto: Matthias Ailke

-spe- MÜNSTER. Der Architekt hatte den rettenden Einfall. Als es beim Ideenwettbewerb 2008 um die Frage ging, wie man das Gebäude der profanierten Elisabethkirche erhalten könne, meldete sich das Büro Maas und Partner bei der Montessorischule, die seit 2006 im Verlagshaus Aschendorf ansässig ist – auf der anderen Seite des Hofes. Ob Interesse an einer Turnhalle bestünde? Na, und ob. Eva Grindel, die kommissarische Schulleiterin war hellauf begeistert: „Wir haben uns riesig gefreut, dass die den Wettbewerb gewonnen haben!“

Denn die Montessorischule wächst stetig. Bislang gibt es vier Grundschulklassen sowie die Jahrgänge vier bis acht der Gesamtschule – zwei Jahrgänge kommen noch. Derzeit werden 201 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, „davon 36 mit sonderpädagogischem Förderbedarf“, wie Eva Grindel betont. Die Nachfrage sei riesig. Man könne 24 Plätze pro Jahrgang anbieten; die Nachfrage sei vier bis fünf Mal so groß.

Der Sportunterricht war bislang ein gewisses Problem: „Wir müssen für jedes Schuljahr neue Hallenzeiten ergattern“. Der Unterricht wird an derzeit drei Hallen im ganzen Stadtgebiet erteilt; Planung und Transport entfallen, wenn die Elisabethkirche als Turnhalle zur Verfügung steht (WN, 21.2.). Sie soll für die Kinder direkt über den Hof erreichbar sein – das Kirchenportal wird der Haupteingang.

Bauherrin ist übrigens nicht, wie fälschlicherweise berichtet, eine Stiftung – sondern die eigens für das Projekt gegründete „Leben in St. Elisabeth GmbH“. Sie kann auf Vorbilder zurückgreifen: St. Maximin in Trier etwa wird seit den 80er Jahren als Turnhalle genutzt, die Jakobskirche in Bad Homburg bereits seit 1905.

WN 23.2.13